





schaffen, wozu ihnen jedoch die Kraft und der Mut fehlte. Ein Berliner hatte sich wegen statistischen Materials über die Prinzipalstasse an Herrn Kilmhardt gewendet und auch folches erhalten; er führte u. a. aus, daß danach die Prinzipalstasse 700 Prinzipale und 3000 Gehilfen als Mitglieder aufweisen solle; die Prinzipale steuerten für 9000 Gehilfen und Lehrlinge. Vom 1. Januar bis 1. September habe die Kasse eine Einnahme von 30000 Mark erzielt. Ein größerer Teil der Delegierten war gegen ein Hand in Hand gehen mit der Prinzipalstasse, da sie sich nicht als willenslose Werkzeuge betrachtet wissen wollen, sondern in ihrem Ehem und Handeln frei zu sein wünschen. — Zu Punkt 2b: „Die Fundation der jetzigen und unsere erstrebte zukünftige Unterstützungsweise“ referierte Lynder aus Mainz. Herrmann aus Berlin machte ihm hierfür das Kompliment, daß er wohl viel über die gegenwärtige Unterstützungsweise, aber keinen definitiven Vorschlag über die zukünftige vorzubringen wußte. — Der nächste Punkt: „Herbeiführung einer Tarifgemeinschaft“ (Referent Albrecht aus Berlin) entsetzte eine ungemein heftige Debatte, an der sich der weitest große Teil der Delegierten beteiligte. Die Meinungen hierüber waren sehr verschieden. Während die einen für die Tarifgemeinschaft eintraten, entgegneten die anderen, daß sie durch die von den Verbändlern über Bord geworfene Tarifgemeinschaft nur zu Streit, die sie doch vermeiden wollen, getrieben würden, da ein großer Teil Prinzipale schon jetzt einen Tarif nicht anerkennen wolle und dies auch in aller Zukunft nicht thun werde.

**Gablonz a. R., 30. August.** In Nr. 96 des Corr. befindet sich eine mich betreffende Notiz unter -c- Gablonz. Die deutschen Kollegen werden sich gewundert haben, daß ich zehn Tage verstreichen ließ, ohne eine Antwort auf diese Schmähchrift zu geben. Ich wollte jedoch erst über die Person des Einsenders im klaren sein, ehe ich diese böswilligen und grundlosen Angriffe zurückwies. In meinem großen Bekanntheitskreis unter der deutschen Kollegenchaft wird die betreffende Notiz begreiflicherweise einiges Aufsehen erregt haben und gleich dem Redakteur Herrn Gash wird noch mancher andere mich kennende Kollege an der Richtigkeit der gegen mich erhobenen Anklagen gezwweifelt haben. Und mit Recht. Bis heute bin ich noch der Alte und verpüre wenig Luft, einem Vereine den Rücken zu kehren, für dessen Forderungen ich eine ganze Reihe von Jahren jederzeit eingetreten bin. Doch zur Sache. Solange ich im Geschäft des Herrn Sp. tätig bin, es mir noch nicht in den Sinn gekommen, irgend jemand etwas freitig zu machen, was ihm gebührt; ich würde mich damit doch ohne Zweifel ins eigne Fleisch schneiden. Nach wie vor werden die Leberfrunden tarifmäßig gezahlt. Was meine Sonntagsarbeit anbetrifft, so irtt sich der -c- Korrespondent (mit Willen, er ist vom Gegenteil zu genau unterrichtet), wenn er annimmt, ich seze oder drude am Sonntag. Allerdings ist es auch vorgekommen, daß die rechtzeitige Fertigstellung einer Arbeit die Sonntagsarbeit absolut erforderte. Auch fand der Umzug in das neue Lokal an einem Sonntage statt. Gewohnheitsmäßig wird von meiner Seite die Sonntagsarbeit aber ganz gewiß nicht betrieben. Welche Arbeit ich selbst aber innerhalb der üblichen Arbeitszeit verrichte, kann jedem gleichgültig sein. Ebenso ist der Einsender von der Unwahrheit seiner weiteren Behauptung überzeugt, daß ich das Umbreden der Zeitung nach Schluß der Arbeitszeit besorge. Ein solch künstliches und unnützes Hinausschieben oder Verlängern der Arbeitszeit würde gerabegau an Unfinn grenzen und brächte dem Geschäft selbst nicht nur keinen Vorteil, sondern Nachteil, denn die Zeitung würde zur Postexpedition am Abende viel zu spät fertiggestellt werden. Daß die letzte Inseratenliste der zweiten Form (die erste Form wird bereits gegen 1/2, spätestens 3/4 7 Uhr eingehoben) häufig erst gegen 7 Uhr umbrochen wird, weil es hier Mode ist, Inserate bis zum letzten Moment, also solange die Form nicht in der Maschine liegt, anzunehmen, kommt vor, aber selten. Uebrigens bin ich bei Annahme dieser Stellung von Herrn Sp. auch auf diesen Umstand aufmerksam gemacht worden. Was weiter das Artikelschreiben in die Zeitung anbetrifft, so diene dem Einsender zur Nachricht, daß ich neben den vielen anderen Arbeiten auch diese noch im Geschäft während der üblichen Arbeitszeit besorge, ebenso wie das Korrekturlesen. Welche ich diese Arbeiten aber zu Hause, so bin ich ganz gewiß am andern Morgen um 7 Uhr nicht im Geschäft. Warum der bisherige Maschinenmeister wieder im Geschäft tätig sein. Solange wir nur auf den Druck der drei Mal wöchentlich erscheinenden Zeitung und zwei bis drei kleineren Arbeiten die Woche angewiesen sind, wird die Stelle unbefestigt bleiben. Dies Resultat ist aber nicht meine Schuld. Ueber meine Mitgliedschaft dürfte der Einsender ebenfalls wohl schwerlich im unklaren sein. Wahr ist an dem ganzen Artikel, daß mein Buch sich bis vor kurzem

nicht im Besitze der Filiale befand, inzwischen jedoch in die Hände des Kassiers gekommen ist. Vorstehende Ausführungen können von Anfang bis Ende von dem Personale der Druckerei bestätigt werden. Dem unwahrhaften Artikelschreiber möge schließlich betreffs meiner Mitgliedschaft noch folgendes als Erweiterung dienen: Obgleich ich, wie von Herrn Gash in seiner redaktionellen Anmerkung zu dem Schmähartikel sehr richtig bemerkt wurde, durch mein Eintreten in die Reihen der Reunfundentkämpfer empfindlich gelitten habe, so werde ich doch deshalb die Fäuste nicht ins Korn werfen, denn ohne Kampf kein Sieg. Die deutschen Kollegen mögen wiederholt die Versicherungen hinnehmen, daß ich trotz der schönen Anschwägungen nach wie vor, gleichviel in welcher Stellung ich mich befinde, zur organisierten Gehilfschaft stehen werde. R. Hensel. (Nachdem Herdurch festgesetzt, daß Herr S. dem Vereine immer noch angehört, verweisen wir eine etwaige weitere Auseinandersetzung in die Mitgliedschaft. Red.)

**S. Leipzig.** Eine imposante, den Saal des Rathens bis auf den letzten Platz füllende, von seltener Einmütigkeit zeugende Versammlung war die am 25. August abgehaltene Außerordentliche Generalversammlung des Vereines Leipziger Buchdrucker-Gehilfen; es sei hier gleichzeitig dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß in der nun beginnenden neuen Ära des Vereines alle Mitglieder wieder regen Anteil am Vereinsleben nehmen möchten. Der Vorsitzende, Kollege Eichler, ließ nach einigen warm empfundenen Begrüßungsworten an den auf der Durchreise begriffenen Kollegen Höger aus Wien noch einmal alle die die örtliche Vereinskongregation notwendig machenden Vorkommnisse Revue passieren und gab hierauf einen kurzen Geschäftsbericht, aus welchem bemerkenswert ist, daß die Allgemeine Kasse mit rund 19000 Mark und die Witwenkasse mit 62000 Mark in die eventuelle Liquidation eintreten würden. — Als halbjährliche Remuneration des Vorstandes wurde auf dessen Vorschlag die Summe von 475 Mark bewilligt. — Der nun folgende Beschluß, die Auflösung des Vereines betreffend, wurde einstimmig gefaßt, welches Ergebnis laute Beifallsbezeugungen hervorrief. Damit hatte die Generalversammlung ihr Ende erreicht. — Nach viertelstündiger Pause eröffnete Kollege Eichler als Vertrauensmann die nun folgende Versammlung der Einzelmitglieder des Verbandes der Deutschen Buchdrucker, vor Eintritt in die Tagesordnung Kollegen Höger das Wort ertheilend. Derselbe gab zunächst seiner Freude darüber Ausdruck, daß es ihm vergönnt sei, inmitten der deutschen und speziell der Leipziger Kollegenchaft zu weilen und dante herzlichst für die von Leipzig gesoffene Unterstützung gelegentlich der letzten Wiener Bewegung, die Versicherung gebend, daß derartige Zeichen der Solidarität nie der Vergessenheit anheimfielen. Auch in Oesterreich herrsche dasselbe Unterdrückungssystem wie in Deutschland und dieselben mitleidigen wirtschaftlichen Verhältnisse wie bei uns. Leider gebe es noch eine große Anzahl Arbeiter, die auf eine Verpflichtung des Staates zur Abhilfe der letzteren sich besonnen hätten. Redner rühmte im weitern die große Opferwilligkeit der Buchdrucker und sprach den Wunsch aus, daß speziell die deutschsprechenden Kollegen das Band der Zusammengehörigkeit enger schließen möchten, um dem Unternehmertum im Buchdruckgewerbe erfolgreicher als bisher entgegenzutreten zu können. An die weiteren treffen, oft von Beifall unterbrochen und zum Schluß mit einem donnernden Beifallssturme verdankten Ausführungen Kollegen Högers schloß ein ebenfalls vorübergehend amnelender Kollege die Grüsse der dänischen Kollegen, in deren Erwiderung die Versammlung ein dreifaches Hoch auf die österreichischen und dänischen Kollegen ausbrachte. — Nunmehr schritt man zum ersten Punkte der Tagesordnung, Gründung eines Vereines und endgültige Beratung des Statuts. Nachdem Kollege Königer noch kurz die Notwendigkeit hierzu dargelegt und Kollege Gash zur Agitation zwecks möglicher Stärkung des Vereines durch Mitgliedergewinnung aufgefordert, erfolgte die einstimmige, mit Beifall ausgenommene Gründung des neuen Vereines. Ein aus der Mitte der Versammlung gestellter Antrag, in anbeacht der uns angehörenden größern Anzahl dieser dem Vereine den Namen Vereine Leipziger Buchdrucker- und Schriftgießergehilfen zu geben, wurde angenommen. Nach Beantwortung verschiedener Anfragen und endgültiger Festsetzung der Unterstützungsätze erfolgte hierauf die Annahme des Statuts. — Als Vorstandsmittglieder gingen aus der Wahl die in vorletzter Nummer veröffentlichten Kollegen hervor. Der Beitrag wurde auf wöchentlich 70 Pfennig und das Gehalt des Kassiers auf halbjährlich 1000 Mark festgesetzt. Nachdem noch eine das Sommerfest betreffende Angelegenheit ihre Erledigung gefunden und der Vorsitzende ein kurzes Resümee der gefaßten Beschlüsse gegeben, erfolgte gegen 12 Uhr der Schluß der Versammlung.

**H. Zürich.** Am 20. August hielt der Schweizerische Buchdrucker-Maschinenmeister-Verband in Biel seine fünfte Jahresversammlung unter gutem Besuch aus der deutschen und französischen Schweiz ab. Der

Präsident, Kollege Obrecht aus Bern, konstatierte ein stetes Zunehmen der Mitglieder. Der Statutenentwurf wurde mit einigen wenigen Veränderungen genehmigt. Antrag des Genfer Klubs: „Jeder Klub hat jährlich im ersten Quartal an die Zentralverwaltung einen Bericht einzusenden über seine Tätigkeit im verfloßenen Jahre“, wurde angenommen, ebenso Antrag H. Huber in Zürich, es seien die bezüglichen Paragraphen der Lehrlingsregulative abzuändern wie folgt: Auf 2 bis 3 beschäftigte Maschinenmeister 1 Lehrling, auf 4 und mehr beschäftigte Maschinenmeister 2 Lehrlinge. Mehr als 2 Lehrlinge sollen nicht angenommen werden. Nach letztem Antrage dürfte in Zukunft in Druckereien, wo nur 1 Maschinenmeister beschäftigt ist, kein Lehrling sein. Die Typographia Genf hat bereits in ihrem neuen bestehenden Tarife mit Reunfundenttag einen solchen Paragraphen aufgenommen. Die Veranlassung zum Einbringen dieses Paragraphen gab das bedauerliche Ueberhandnehmen der Konditionslosigkeit hauptsächlich bei jungen Maschinenmeistern. Mit dem Vororte wurde Basel betraut (bisher Bern), ebenso findet der nächste Maschinenmeistertag dort statt. Aus Wien ichtete der dortige Maschinenmeisterverband ein Begrüßungstelegramm, wo denn auch die Versammlung einer Anregung, inskünftig mit den Verbänden anderer Länder internationale Beziehungen anzubahnen, freudig zustimmte. Zu bemerken ist noch, daß dem Maschinenmeisterverbande nur solche Maschinenmeister angehören dürfen, welche Typographiamitglieder — entweder der deutschen oder französischen Schweiz — sind. Der Tag von Biel wird seine guten Früchte tragen; die schweizerischen Maschinenmeister marschieren in der Armee der kämpfenden Arbeiterschaft mit. Die Vorurteile, die hin und wieder von Seite unserer Kollegen am Kosten gegen den Maschinenmeisterverband gehegt wurden, verschwinden, je mehr die Maschinenmeister anfangen, sich ernsthaft mit ihren engeren Berufsinteressen in sozialen Sinne zu beschäftigen. Unsere Tarife, die schweizerischen wie auch diejenigen anderer Länder, hätten gewiß separate Druckbestimmungen, wenn die Maschinenmeister seinerzeit sich ernstlich dafür interessiert hätten. Daß dem so ist, das beweist der neue Genfer Tarif. Der Genfer Maschinenmeister-Klub steht auch im Vorberglebe des Verbandes. Dem Schweizerischen Maschinenmeisterverbande gereicht es zur speziellen Ehre, der erste Arbeiterverband zu sein, der sich über die deutsche und französische Schweiz erstreckt — also gleichsam ein Avantposten für einen künftigen ganzschweizerischen Typographenbund und dieser dann für einen großen Arbeiterbund der gesamten Schweiz als das ideale Vorbild der einstigen Verbrüderung der Arbeiter aller Länder und aller Sprachen.

## Rundschau.

### Buchdruckerei und Verbands.

**Warnung!** In welcher Weise der Deutsche Buchdruckerverein das Programm und die Funktionen des Verbandes — wie die Zeitschrift ihren Gläubigen vorredet — in die Praxis übersetzt, darüber gibt ein neues Stadium des Königsberger Genatatslehreichen Aufschluß. Für die daselbst auf die Strafe geworfenen Kollegen wurden, wie unsere Leser wissen, 14 Gehilfen durch den Zentral-Arbeitsnachweis des D. B. A. als Ersatz hinausgeschickt. Jetzt wird den verschledenen Gehilfenbehörden von fünf der dorthin beförderten Kollegen telegraphisch mitgeteilt, daß sie wegen wiederholter Tarifwidrigkeiten die Arbeit bereits wieder niedergelegt haben. Sie warnen zugleich vor dem Zugange nach Königsberg. — Das ist wirklich ein wundervoller Beitrag zur Tarifdurchführung mittels des Prinzipals-Arbeitsnachweises, von der das Prinzipalsorgan so viel gerühmt hat! Zugleich ergibt sich aber auch, daß die Verbandsmitglieder gewöhnlich „abgefahrt“ werden, wenn die Nebenabsicht vorliegt, Lohnreduktionen vorzunehmen.

Das Duisburger Tageblatt ist in ein Aktienunternehmen umgewandelt worden und soll künftig nicht mehr im Fahrwasser der freisinnigen Partei schwimmen, sondern ein „parteiloses Informationsorgan“ werden und den Titel Generalanzeiger führen. Es war nach der Beurteilung des Besizers Strunk wegen des Beilagenschwindsels voranzukommen, daß das Firmenschild eine neue Aufschrift erhalten werde, wie man sich auch denken kann, daß die freisinnige Partei auf die Zugehörigkeit des Blattes nichts weniger als stolz gewesen sein mag. Ein neuer Konkurrent würde dem Tageblatt jedoch auch als Generalanzeiger bald das Lebenslicht ausblauen, denn das einmal getauchte Vertrauen stellt sich nicht so bald wieder ein.

Am 22. August stellte der Buchdruckerbesitzer D. Böck in München seine Zahlungen ein. Das Geschäft besteht seit 1888. Desgleichen der Buchdruckerbesitzer Joh. Troche in Warendorf am 28. August. Der Hofbuchdrucker Wöser in Berlin wurde zu 10 Mark Geld- event. 1 Tag Gefängnisstrafe verurteilt wegen Beschäftigung von Puntierinnen nach 5 1/2 Uhr abends an einem Sonnabende. Die Be-

zunahme auf eilige Landtags- und Hofarbeiten nütze nichts, da auch hier „ein nicht zu befeitigender Notstand“ nicht vorliege.

An erster Stelle enthält das belgische Buchdrucker-Verbandsorgan folgende Notiz: „Brüder, überlasst mit Arbeitskräften, er sucht die reisenden Buchdrucker, sich nicht dahin zu wenden. Insonderheit Fremde, die keine der in Belgien gebräuchlichen Sprachen kennen, haben nicht die geringste Aussicht, Anstellung zu finden, viel weniger noch im Innern des Landes.“ — Alljährlich um diese Zeit wimmern unsere Nachbarn lateinischer Zunge voller Besorgnis um ihren Blattfumsfädel!

Vom 8. September ab findet in Florenz der fünfte italienische Buchdruckerstag statt. Für die Verhandlungen sind vier Tage in Aussicht genommen, eine Feierlichkeit soll weder vor noch nach den Verhandlungen stattfinden, da der Kongreß nicht als Fest betrachtet werde. Auf der Tagesordnung befinden sich: Beratung neuer Statuten; Internationaler Buchdrucker-Verband; Agitation gegen die Gefängnisarbeit. — Die Zuchthäuser Italiens sind vom Ministerium aufgefordert worden, ihre Buchdrucker-Znassen nach Rom zur Vergrößerung der im dortigen Zuchthause befindlichen Staatsdruckerei zu senden, woraus sich der obige Tagesordnungspunkt erklärt.

In Birmingham versammelte sich eine Anzahl Buchdruckerbesitzer und Angehörige verwandter Berufswege und beschloffen, alle Beziehungen mit Maschinenbauern und Schriftsetzern abzubrechen, welche auf Kredit unter Vorbehalt des Eigentumsrechtes liefern, ferner mit Papier-Großhändlern, welche an kleinere Kunden ein detail direkt abgeben, endlich mit Farbenfabrikanten und Lieferanten, welche Druckerarbeiten oder Angestellten besondere Vorteile gewähren.

#### Industrie und Gewerbe.

Bekanntlich haben es die Herren Unternehmer mit Einführung des sogen. „Arbeiterchutzgesetzes“ sehr ernst mit den Bestimmungen der Gewerbeordnung genommen, die, wie bei den Arbeitsordnungen, geeignet waren, ihre Vorrechte zu vermehren. Anders zeigt sich aber das Bild da, wo auch der Arbeiter etwas zu fordern berechtigt ist. So ist dies mit dem § 115a der G.-D., welcher besagt, daß Lohnzahlungen in Gast- und Schankwirtschaften oder Verkaufsstellen nur mit Genehmigung der vorgelegten Behörde erfolgen dürfen. Wegen dieser Bestimmung dürfte wohl allerorts gekündigt werden und wenn nicht überall Anzeige erfolgt, so ist dies darauf zurückzuführen, daß die Arbeiter davon eine Schädigung ihres Fortkommens befürchten. In Mainz haben die Arbeiterbesitzer des Gewerbegerichts in einer Zuschrift den Vorsitzenden des Gerichts ersucht, bei der Bürgermeisterei vorstellig zu werden, daß die Unternehmer durch öffentliche Bekanntmachung auf obige Gesetzesbestimmung aufmerksam gemacht werden. Dies Vorgehen hatte Erfolg, denn unterm 18. August erfolgte in allen dortigen Zeitungen die Publikation des § 115a der G.-D. mit dem Hinzufügen, daß die Polizeiorgane angewiesen seien, Verstöße gegen die Vorschriften dieses Paragraphen zur Anzeige zu bringen. Gleiches Vorgehen wäre sicher auch für andere Orte empfehlenswert.

Die Arbeitszeit bei der städtischen Straßenreinigung in Berlin ist auf 7½ Stunden für die

Nacht (12 bis 8 Uhr einsch. einer halbstündigen Pause) und auf 9 Stunden bei Tage (8 bis 8 Uhr einsch. drei Stunden Pause) festgesetzt. Ist ein Arbeiter an einem Sonn- oder Feiertage beschäftigt gewesen, so hat er am nächstfolgenden Arbeitstage nur drei Stunden Dienst, die für einen vollen Tag gerechnet werden.

Ueber die Geschäftsfrage im Erzgebirge wird mitgeteilt, daß die Arbeiter in der Polamenten-Fabrikation in der Gegend von Annaberg-Buchholz höchstens einige Tage in der Woche beschäftigt haben und daß manche Arbeiterinnen für elf- bis zwölfstündige Arbeit nur 50 Pf. erhalten. Neulich sieht es in der Wirkerei und in der Spielwaren- und Instrumentenbranche. Selbst von den bisherigen Hungerlöhnen wird noch abgezwickelt.

#### Arbeiterbewegung.

Durch kräftiges Zusammenhalten erzielten die Formier- und Hilfsarbeiter in der Reparaturwerkstätte des Nordb. Lloyd in Bremen die Einrichtung einer bessern Ventilation, zehnstündige Arbeitszeit und 3,50 Mark Tageslohn.

Die schweizerische Arbeiterpartei hat den durch 52.000 Unterschriften, also genügend unterstützten Antrag auf Volksabstimmung gestellt, betreffend die Einführung des Grundgesetzes des Rechtes auf Arbeit in die Bundesverfassung. Wir haben f. Z. (1892, 136) den Antrag in seinem Wortlaute gebracht und können daher auf eine Wiederholung verzichten.

Aus England. Die Abstimmung der Bergleute in Durham ergab 20.782 Stimmen für und 19.704 gegen den Streik. Es wurde somit die erforderliche Zweidrittel-Mehrheit nicht erreicht. In Südwesten befindet sich die Mehrheit noch immer im Ausstand und auch in Mittelengland ist bis jetzt nichts geschehen, was auf eine Beendigung desselben schließen ließe. Ein Teil der Industrie seierte ebenfalls infolge Kohlenmangels, während sich die Hauptinteressenten zeitigen vorgehen haben und große Lager halten.

#### Geförden.

In Freiburg i. Br. am 25. August der Seper (Invald) Adolf Weeg aus Würzburg, 72½ Jahre alt.

#### Briefkasten.

D. in Frankfurt: Sie haben so ganz unredlich nicht. Grub. — St. in F.: Wird berücksichtigt. — Sch. in St. J.: Das „Nicht-selbst-überzeugen“ sieht man umgekehrt der Replik an. Man darf doch nicht die Hauptmomente mit Nichtbeachtung übergehen. — S. in Hamm: Ihre Karte kam für die vor. Nummer zu spät. — Z. in Berlin: 2,50 Mark. — B. in Döhringen: Bitte um Rücksendung.

#### Verbandsnachrichten.

Rheinland-Westfalen. Der auf der Reise befindliche Seper Franz Simon aus Wien (282 Oberrhein, Zw.-Nr. 4866) bezog in verschiedenen Bezirken insgesamt für 61 Tage Arbeitslosenunterstützung, welche hinsichtlich der fortlaufenden Unterstützungsdauer noch nicht erloschen sind. Da seitens eines Bezirkskassierers übersehen wurde, die genannten 61 Tage auf der Reiselegitimation zu vermerken, so werden die verech-

lichen Verbandsfunktionäre freundlichst gebeten, dieselben zu den schon vorhandenen Reisetagen hinzuzuzählen.

Bezirk Gera. Die in vorletzter Nummer erfolgte Bekanntmachung der Bezirksversammlung findet Sonntag den 17. September in Pöschel, Restaurant zum Anker, vormittags 11 Uhr, statt.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Dresden der Seper Hermann Bernick, geb. in Rottbus 1872, ausgl. das. 1890; war noch nicht Mitglied. — In Meissen der Drucker Aug. Rauch, geb. in Weizwarte 1875, ausgl. in Wittenberge 1893; war noch nicht Mitglied. — Ernst Kämpfe in Dresden, Lortzingstraße 27, IV.

In Frankfurt a. M. die Seper 1. Jean Ruth, geb. in Bad Nauheim 1866, ausgl. daselbst 1884; 2. Reinhold Fritsche, geb. in Schweidnitz 1861, ausgl. daselbst 1879; 3. Wilhelm Feynen, geb. in Liebborf bei Saarlouis 1840, ausgl. in St. Wendel 1857; waren schon Mitglieder; 4. Joseph Kehler, geb. in Kempten (Bayern) 1872, ausgl. das. 1891; 5. Fritz Steloff, geb. in Schirwindt (Ostpr.) 1886, ausgl. in Pilsfalten 1885; 6. Karl Kreuder, geb. in Cusfischen 1865, ausgl. das. 1881; waren noch nicht Mitglieder. — Karl Dominé, Wielandstr. 2, III.

In Mainz die Seper 1. Wilhelm Schiffer, geb. in Münsterfeld 1869, ausgl. in Rheinbach b. Bonn 1888; 2. Peter Schumacher, geb. in Hainstadt (Kr. Offenbach) 1873, ausgl. in Gau-Algesheim bei Bingen 1891; waren noch nicht Mitglieder. — H. Vorn, Pfaffengasse 14.

In Nürnberg die Seper 1. Friedrich Ende, geb. in Wridau 1850, ausgl. das. 1868; war schon Mitglied; 2. Max Crocrynski, geb. in Altsa 1870, ausgl. das. 1887; war noch nicht Mitglied. — Getur. Fiedler, Borderer Spitalhof 3.

In Halle a. d. Saale der Seper Otto Pagel, geb. in Halle a. S. 1874, ausgl. das. 1892; war noch nicht Mitglied. — F. Preß in Oldenburg i. Gr., Saareneckstraße 11.

#### Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Berlin. Die Herren Reisekassenverwalter werden ersucht, dem auf der Reise befindlichen Seper Wilhelm Rüderi aus Berlin (Berlin 1262) Buch und Reiselegitimation abzunehmen und an Franz Stolle, SW, Oranienstraße 126, II, einzusenden.

München. Der Seper Hermann Fischer aus Heselach hat auf der Tour Marburg-Koburg sein Verbandsbuch (488 Würtemberger) verloren. Dasselbe wird hiermit für ungültig erklärt. Fischer erhielt ein zweites Buch (1420 Bayern) angestellt. — Für den Seper H. Drews liegt beim hiesigen Verwalter eine Postkarte aus Ohlstadt, Post Woblfors.

Luxemburger Buchdruckerverein. In der Generalversammlung vom 27. August wurden in den Vorstand neu- resp. wiedergewählt: J. S. Dornjeffer, Präsident; Jos. Dooß, Hauptkassierer; P. Dell und M. Langsam, Kontrolleure; J. Zander, Sekretär.

Dreierheftige Zeile 25 Bl., Anzeiger und Gesuche von Stellen sowie Versammlungs-Anzeigen die Zeile 10 Bl.

## Anzeigen.

Belegnummern 5 Bl. — Betrag bei Aufgabe zu entrichten. Offerten ist freimärkt beizufügen.

### Günstigster Gelegenheitskauf!

## Einige gebr. kompl. Druckerei-Einrichtungen

mit Schnellpressen und sämtlichem Zubehör, nur ganz kurze Zeit benutzt, praktisch eingerichtet, sind mit bedeutendem Preisnachlass sofort zu verkaufen. Mit spezieller Aufstellung und günstigen Kaufbedingungen steht auf Wunsch gern zur Verfügung

### Gutenberg-Haus Franz Franke, Berlin W

Mauerstrasse 33.

Vollständig neue Einrichtungen stets am Lager.

Eine flottgehende

#### Buchdruckerei

mit gutem Ladengeschäft im Königreiche Sachsen ist Familienverhältnisse halber für 6000 Mark bar sofort zu verkaufen. Offerten unter B. C. 740 an die Geschäftsstelle d. Bl.

#### Fertigmacher.

Ein tüchtiger, jüngerer Fertigmacher und Höfchobler findet sofort im gewissen Gelde dauernde Stellung in der Schriftgießerei Bauer & Co., Stuttgart. [739]

#### Typogr. Gesellschaft zu Leipzig.

Donnerstag den 7. Septbr., abends 9 Uhr: Vortrag. — Vom 10. September ab ist das Gesellschaftstotal wieder Sonntags von ½11 bis 12 Uhr geöffnet. [738]

1863—68 u. 1871—83, etwas

Correspondent beschnitten (acht Jahrgänge auch nicht ganz vollständig), aus einem Nachlasse, sind für jeden annehmbaren Preis zu haben. Offerten an die Geschäftsstelle d. Bl.

## Viedertafel Gutenberg von 1877.

Hamburg-Altona.

Sonntag den 10. September:

### Morgentour nach Bergedorf-Heinbek.

Versammlung: Morgens 7 Uhr Berliner Bahnhof; Abfahrt: 7 Uhr 35 Min.; Einkehr in Bergedorf bei Herrn Karl Laugeloh, in Heinbek bei Herrn Zehl. Die Mitglieder werden zu zahlreicher Teilnahme aufgefordert. Der Vorstand. [734]

## Achtung!

Sonnabend, 9. September, abends 8½ Uhr:

## Große öffentl. Versammlung

sämtlicher Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen  
Berlins und Umgegend

im Neuen Berliner Klubhause, Kommandantenstr. 72.

Tagesordnung:

1. Der Kampf um die Existenz und der Wert der Organisation. Referent: Buchdrucker Alb. Massini.
2. Stellungnahme zu den Anträgen der Gewerkschaftskommission und des Ausschusses der Berliner Gewerbegehilfen-Versiger.
3. Verschiedenes.

Zu dieser Versammlung sind alle Branchen des Buchdruckgewerbes hiermit freundlichst eingeladen. — Zur Dedung der Unkosten findet Tellerfassung statt. Um recht zahlreichen Besuch bittet Der Einberufer.

Nach der Versammlung: Gemütliches Beisammensetzen, verbunden mit Tanz und Vorträgen, wozu alle freundlichst eingeladen sind. [741]

Zur Beachtung! Alle Briefe sind nur (möglichst) an adressieren: N. Gash, Leipzig, B., Eisenbahnstr. 92. Sonstige Verkündigungen: N. Gährtel, Leipzig, B., Rosenstraße.